

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni d. J. den Finanz-Bezirkdirektor in Lemberg, Ober-Finanzrath Karl Pachter, zum ersten Ober-Finanzrath bei der Finanz-Landesdirektion in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juni d. J. auf Antrag des Gemeinderathes von Venedig den bisherigen Podestà Grafen Pier Luigi Bembo in dieser Eigenschaft auf weitere drei Jahre allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. die von dem Badearzte Joseph Schindler und Genossen nachgesuchte Gründung eines allgemeinen hygienischen Vereines in Gräfenberg zu bewilligen, und die Statuten desselben allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Staatsminister hat den Oberlandesgerichts-Rath Thaddäus Mersl zum Prüfungskommissär bei der judizialen Abtheilung der theoretischen Staats-Prüfungs-Kommission in Wien ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Georg Huscher zum Präsidenten, und des Johann Gabriel zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Eger bestätigt.

Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 15. Mai 1863,

betreffend Aenderungen des bedingten Verbotes der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waffen u. s. w. über die Grenze gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See; wirksam für das ganze Reich.

Im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen wurde beschlossen, das mit Verordnung vom 16. März 1859 (R. G. B. Nr. 43) kundgemachte bedingte Verbot der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition, Salpeter, Schwefel und Blei, über die Grenze gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See in der Art zu beschränken, daß eine besondere Bewilligung der politischen Landesstelle und beziehungsweise der Militärbehörde nur dann erforderlich ist, wenn die Menge der auf ein Mal zu versendenden größeren Waffenstücke, als: Jagdfinten, Musketen u. s. w., sechs Stücke und die Menge kleinerer Waffenstücke, als: Revolver, Säbel u. s. w., zwölf Stücke überschreitet.

Ferner wird das erwähnte bedingte Verbot, welches in Beziehung auf Schwefel, dann rohes und gegossenes Blei, bereits mit den Erlässen vom 7. März 1860 (R. G. B. Nr. 63) und vom 4. September 1861 (R. G. B. Nr. 86) außer Wirksamkeit gesetzt worden ist, auch für den Artikel Salpeter, dann für Gewehrkapfen ganz aufgehoben und in Berücksichtigung des Umstandes, daß beim Verlaufe von Luxusgewehren von besonderer Konstruktion auch meistens fertige Patronen beigegeben werden, eine Menge von Einhundert Stück Patronen für je ein solches Gewehr von dem in Rede stehenden bedingten Verbote ausgenommen. Durch vorstehende Bestimmungen, die mit dem Tage, an welchem sie den Zollämtern bekannt werden, in Wirksamkeit zu treten haben, bleiben die Vorschriften über die für Waffen

und Munitionsendungen erforderlichen Geleitscheine unberührt. (Verordnung vom 11. Februar 1860, R. G. B. Nr. 39 und Verordnung vom 16. Juli 1861, R. G. B. Nr. 74.)

Mleuer m. p.

Verordnung des Staats-Ministeriums vom 28. Mai 1863,

betreffend die Erhöhung des Unterrichtsgeldes an Gymnasien;

giltig für Böhmen, das lombardisch-venetianische Königreich, Dalmatien, Galizien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlessen, Tirol mit Vorarlberg, das Küstengebiet.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar 1863 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das festgesetzte Schulgeld an jenen Gymnasien, welche dasselbe an den Studienfond abführen, um 50 pCt., das heißt von 12 fl. 60 kr. auf 18 fl. 90 kr., und von 8 fl. 40 kr. auf 12 fl. 60 kr. erhöht und von dem auf diese Weise eingehenden Gesamtbetrage zwei Drittel, sonach dasselbe Ausmaß wie bisher, an den Studienfond abgeführt, ein Drittel aber zur Erhöhung der Einnahme für die oberen Lehrstellen an dem Gymnasium, von dessen Schulgelde der Ertrag das Drittel ist, verwendet werde.

Der Allerhöchsten Anordnung gemäß haben an vollständigen Gymnasien mit Einschluß des Direktors sieben Lehrer, welche vermöge der vorschristmäßigen Rangirung als die obersten anzusehen sind, — an Untergymnasien mit Einschluß des Direktors die vier oberen Lehrer, und zwar an Obergymnasien der erste bis einschließlich sechste Lehrer mit je 15 pCt., der siebente Lehrer mit 10 pCt., — an Untergymnasien aber die oberen vier Lehrer mit je 25 pCt. an dem Ertrage der Schulgeldehöhung zu partizipiren.

Dabei bleiben die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Bedingungen und Modalitäten der Befreiung vom Schulgelde in Kraft.

Für Gymnasien, welche den Ertrag des Schulgeldes an den Studienfond nicht abführen, wird es denjenigen, welche das Schulgeld beziehen, überlassen, es bis zu dem gleichen Maße zu erhöhen.

Die voranstehende Anordnung tritt vom Schuljahre 1863-64 angefangen in Wirksamkeit.

Schmerling m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Stimmen über die Thronrede.

Die Thronrede, mit welcher die zweite Session des österreichischen Parlaments eröffnet wurde, ist Gegenstand der Betrachtung aller Wiener Journale, und interessant ist es, die verschiedenen Urtheile zu vernehmen, welche über dieselbe gefällt werden. Nach der „Presse“ wäre dieselbe ganz gewiß geeignet, einen wohlthuend beruhigenden Eindruck zu machen; ihr Inhalt entspreche allen berechtigten Erwartungen, welche die Verfassungsfreunde auf die Wiederholung des konstitutionellen Bekenntnisses vom Throne herab gerichtet hatten, „und wenn auch der Glanz der Feier dadurch beeinträchtigt werden sein mag, daß es nicht der Kaiser in Person war, welcher heute den Akt vollzog, so leidet doch die politische Bedeutung des Ereignisses keine Einbuße darunter; denn wenn es schon überall konstitutionellen Gebrauches ist, daß der Monarch sich auch bei Parlaments-Eröffnungen vertreten lassen kann, so ist dieß zudem in unseren Gesetzen ausdrücklich begründet, und der Stellvertreter war hier kein geringerer, als der Bruder des Kaiser.“ — Für die „Const. Oester. Ztg.“ ist das wichtigste Mo-

ment jenes, welches die siebenbürgischen Angelegenheiten zum Thema hat. „Die Demonstration des Rumänen-Kongresses wird im vollen Maße gewürdigt und die Art, wie in einem solchen feierlichen Momente vom Throne herab dessen erwähnt wird, dürfte den Rumänen zeigen, daß sie sehr wohl daran gethan, den Eingebungen zu folgen, welche sie in der berühmten gewordenen Adresse ausdrückten. Mögen sie weiter auf diesem Wege wandeln, sie werden dadurch zu einem wichtigen Faktor im Staatsleben Oesterreichs; sie sinken zur Nullität herab, wenn sie der magyarschen Parole folgen.“

Einigermassen befremdet und irritirt hat der „Knappe“ Passus über die auswärtige Lage und es fehlt nicht an theilweise sehr fernliegenden Konjekturen, welche die in dieser Hinsicht beobachtete Zurückhaltung der Regierung erklären sollen. Vielleicht möchte die Erläuterung, welche die „Donau-Ztg.“ zu der betreffenden Stelle gibt, über diesen Punkt beruhigen. Die „Donau-Ztg.“ sagt: „Der äußeren Lage des Reiches wird nur kurz und in allgemeinen Zügen gedacht; aber es genügt wohl, daß der ernste und lebhafteste Wunsch der Regierung hervorgehoben wurde, den allgemeinen Friedensstand erhalten zu sehen, um den Gefühlen von Millionen treffenden Ausdruck zu verleihen. Ja die Bemühungen Oesterreichs in dieser Richtung kundgegeben, werden nicht verfehlen, als eine kräftige Bürgschaft zur Wahrung des Friedens zu erscheinen. Der Friede ist ein Gemeingut und Interesse aller Mächte unseres Welttheils, die Geschicke der Zukunft ruhen in Gottes Hand; der ernst kundgegebene Wille Oesterreichs, den Frieden zu wahren und zu pflegen, ist ein Moment von Wichtigkeit und zugleich der treueste Ausdruck der vollen Aufrichtigkeit seiner Absichten.“ — Einstimmige Anerkennung findet in der Thronrede der hervorgehobene Aufschwung der Finanzen. „Selten noch — sagt der „Volschaster“ — konnten die österreichischen Finanzverhältnisse in einem so günstigen Lichte dargestellt werden, wie es dießmal geschehen ist. Selten ist überhaupt der Fall in der Finanzgeschichte aller Länder, daß ein Finanzminister darauf verzichten kann, von der Vollmacht zur Kontrahierung eines Anlehens Gebrauch zu machen.“

Der allgemeine Eindruck, welchen „Öst.-Deutsche Post“, „Wanderer“ und „Morgenpost“ von der Thronrede in formeller Beziehung gewonnen haben, ist der eines „geschäftsmäßigen“ Aktenstückes. Der „Wanderer“ knüpft an die Hoffnungen an, welche die denkwürdige, „in ihrer Art meisterhaft gearbeitete“ erste Thronrede (vom 1. Mai 1861) ausgesprochen und be dauert, daß nicht wenigstens ein Theil derselben in Erfüllung gegangen wäre. „Es haben sich nicht nur die Hoffnungen auf die Bervollständigung des Verfassungsbauwes nicht erfüllt, sondern selbst der Kreis dieser Hoffnungen ist ein bedeutend engerer geworden. Vor zwei Jahren erwartete man noch den Eintritt Ungarns, Kroatiens, Slavoniens und Siebenbürgens — heute wird nur noch die Betheiligung der Siebenbürger gehofft, der andern Länder jenseits der Leitha wird in der Thronrede keine Erwähnung gethan.“ — Die „Öst.-Deutsche Post“ glaubt: „es wäre durchaus am Plage gewesen, wenn an der Stelle, wo von den Landtagen die Rede ist, etwas ausführlicher über die Thätigkeit derselben gesprochen worden wäre. Die Thronrede bei Eröffnung des Reichsrathes ist der eigentliche Ort, wo der allgemeine Landtagsabschied, der in den einzelnen Königreichen und Ländern naturgemäß nicht herzustellen ist, vom Throne herab denselben zu Theil werden könnte. In dem speziellen dießjährigen Falle aber hätte die durch den Drang der Umstände gebotene, aber der Sache nach bedauerliche Unterbrechung und endliche Schließung des galizischen Landtages motivirt werden sollen. Die Regierung hatte gewiß ein offenes Wort nicht zu scheuen, da Seitens der hervorragenden Mitglieder

des galizischen Landtages ihr Verfahren Billigung erhielt. Warum ließ sie die Thronrede über einen so wichtigen und außerordentlichen Zwischenfall in unserem Verfassungsleben Stillschweigen beobachten? Uebrigens sollen die „fühlbaren und empfindlichen Lücken“, welche in dem ersten Drittel der Thronrede sich befinden, die „Ost-Deutsche Post“ nicht abhalten, die Anerkennung für den ihr innewohnenden Geist des Fortschrittes und den ernstlichen Willen, die Ausbildung unserer Verfassungs- und Justizzustände zu fördern, auszusprechen.

2. Sitzung des Herrenhauses

am 19. Juni.

Präsident Fürst Auersperg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Mecfery und Bürger.

Schriftführer Statthalterrathe Kubin verliest zwei Zuschriften des Staatsministeriums. In der ersten wird das Ableben der beiden Mitglieder des Herrenhauses, Erzbischofs Zachimowicz und Clemens Grafen Brandis angezeigt. (Das Haus bezeigt durch Aufstehen seine Trauer.) In der zweiten wird mitgeteilt, daß Leopold Graf Wolfenstein-Trostburg auf die Würde eines lebenslänglichen Mitgliedes des Herrenhauses verzichtet habe (wird zur Kenntniß genommen). Nachdem der Schriftführer noch die Abwesenheitsanzeigen verlesen, übergibt der Polizeiminister Freiherr v. Mecfery eine Regierungsvorlage, betreffend ein Gesetz über die Regelung der Heimatsverhältnisse zur verfassungsmäßigen Behandlung. Der Präsident übernimmt dieselbe, vorbehaltlich der weiteren Verfügung des Hauses.

Präsident liest hierauf einen Antrag des Kardinals Rauscher vor, dahingehend: Das Haus wolle neue Mitglieder zur Entwerfung der Adresse wählen und den Antrag als dringlich anerkennen, und ertheilt sogleich dem Antragsteller das Wort.

Kardinal Rauscher erklärt, er betrachte die Adresse und deren Dringlichkeit als etwas selbstverständliches und brauche daher nicht viel zur Begründung seines Antrages zu sagen, er wolle nur betonen, von welcher Wichtigkeit für die Befestigung unserer Zustände jede Kundgebung des h. Herrenhauses sei, welches berufen ist, ein fester Punkt in den Wogen und erhaben über die Strömungen des wechselvollen Augenblickes zu sein. (Lebhafte Beifall folgt den wenigen Worten des Redners.)

Präsident bringt den Antrag zur Abstimmung und wird derselbe einstimmig angenommen. — Es wird sogleich zur Wahl der neuen Mitglieder für den Adressenausschuß geschritten und wurden gewählt: Kardinal Rauscher, Graf Anton Auersperg, Fürst Jablonowski, Superintendent Haase, Graf Kuefstein, Freiherr von Lichtenfels, Fürst Adolph Schwarzenberg, General der Kavallerie Graf Haller, Fürst Starhemberg.

Es wird noch zur Wahl von sechs Verifikatoren geschritten und wurden gewählt: Superintendent Haase, Prof. Miklosich, Graf Wilezel, Fürst Hugo Taxis, Graf Meran, Graf Leo Thun.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Mitglieder der ständigen Kommission. Die Stimmzettel werden abgegeben, das Resultat des Skrutiniums wird in der nächsten Sitzung bekannt gegeben werde.

Nächste Sitzung unbestimmt.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 19. Juni.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Vasser, Hein, Mecfery.

Bei Beginn der Sitzung wird ein vom Abg. Abt Eder und 36 Abgeordneten (aus allen Fraktionen) eingebrachter Dringlichkeitsantrag mitgeteilt, dahin gehend, die Eröffnungsrede Sr. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, als Allerhöchstenbenannter Stellvertreter Sr. Majestät, zu beantworten, die möglichst zu beschleunigende Vorlage einer solchen Adresse einem aus dem Hause gewählten Ausschusse von 9 Mitgliedern aufzugeben und sämtliche durch die Geschäftsordnung gestellten Abkürzungen eintreten zu lassen. Nachdem Abt Eder seinen Antrag mit einigen Worten begründet, spricht sich das Haus einstimmig für die Dringlichkeit aus und ebenso wird der Antrag der Adresse einstimmig angenommen.

Das Haus bewilligt den von den Abg. Dr. Litwinowicz und v. Schwarzenfeld angeführten Urlaub, verweigert ihn hingegen Baron Petrinio, der ihn aus Familienrückichten auf 6 Wochen verlangte. (Litwinowicz motiviert sein Ansuchen mit seiner bevorstehenden Reise nach Rom.) Es wird hierauf die Wahl der Schriftführer und die der Mitglieder der Adresskommission vorgenommen. In letztere wurden gewählt: Giskra, Herbst, Pražak, Au-

ziemski, Potocki, Mühlfeld, Rechbauer, Doblhof und Hagenauer.

Staatsminister v. Schmerling überreicht eine Gesetzesvorlage über die Behandlung umfangreicher Gesetzesentwürfe.

Nachdem noch die Abgeordneten Brosche, Of, Bratislaw, Dr. Groß und v. Mende zu Ordnern gewählt wurden, und nachdem das Haus beschlossen, daß die Verifikatoren und die Mitglieder des Petitionsausschusses aus den Abtheilungen zu wählen seien, wurde die Sitzung um 1½ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag den 23. d. M. 10 Uhr. Tagesordnung: Die erste Lesung der Regierungsvorlage bezüglich Abkürzung der Verhandlung bei Gesetzesvorlagen.

Korrespondenz.

Wien, 18. Juni.

b. Endlich ist nun eine Angelegenheit erledigt, welche seit acht Tagen „ganz Wien“ in Athem erhielt. Treumann hat heute Vormittag mit den Carl'schen Erben den Pachtvertrag wegen des Carl-Theaters abgeschlossen. Treumann pachtete das Theater auf 15 Jahre mit dem jährlichen Pachtzuschlag von 36 000 fl., welche Summe auch seiner Zeit Restroy zahlte. Der Kontrakt Merelli's mit den Carl'schen Erben bezüglich der italienischen Stagione, im Februar, März 1864 und 1865, wird durch diesen Kontrakt Treumann's nicht alterirt. Merelli hat das Recht, in dem Laufe von sechs Wochen dieser beiden Monate 25 Abende Oper zu geben, wozu im Chor, Orchester und Kompanie zur Verfügung gestellt werden muß, und wofür er an die Carl'schen Erben, und diese nun an Treumann, 25.000 fl. zahlt. Die Treumann'sche Gesellschaft wird bereits am 1. Juli d. J. spielen. Treumann soll um Annulirung seines sub conditione abgeschlossenen Kaufvertrages bezüglich des Bauplatzes für sein neues Theater und um Rückerstattung der schon von ihm erlegten Kaufsumme von 100.000 Gulden eingekommen sein.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben auch dieses Jahr der Dornbach-Neuwaldegger Verschönerungs-Unternehmung einen allergnädigsten Beitrag von 100 fl. zuzuwenden geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben zur Renovirung des Hochaltars in der Wödlinger Pfarrkirche 50 fl., und der dortigen Kinderbewahranstalt 30 fl. gnädigst gespendet.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Josef haben der Direktion des Wiener Schutzvereines zur Rettung verwahrloster Kinder einen Beitrag von 50 fl. gnädigst übermitteln lassen.

Wien, 18. Juni. („O. G.“) Mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. d. M. wurde der Beschluß des Kärntner Landtages wegen unentgeltlicher Ueberlassung eines landschaftlichen Grund-Terrains, im Ausmaße von 325° 5' 3", an die Stadtgemeinde Klagenfurt zum Behufe der Herstellung der Zufahrtsstraße zum dortigen Bahnhof genehmigt.

Laut einer Allerhöchsten Entschliebung vom 13. d. M. haben die Beschlüsse des Istrianer Landtages bezüglich der SS. 36, 37 und — insoweit hierdurch die Abstimmung durch Auegelung für zulässig erklärt wird — auch jener bezüglich des §. 53 der Landtags-Geschäftsordnung, als mit den SS. 36 und 39 der Landesordnung im Widerspruche stehend, die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten, mit dem Besatze, daß der Landtagsbeschluß bezüglich des §. 50 und die übrigen Bestimmungen des §. 53 der Landtags-Geschäftsordnung als im eigenen Wirkungskreise des Landtages gelegen, der Allerhöchsten Genehmigung nicht bedürfen.

Ebenso wurde dem Beschlusse des Tiroler Landtages auf Erlassung einer Zusatzbestimmung zum §. 16 der Landtags-Wahlordnung nach Allerhöchster Entschliebung vom 14. d. M. die Sanktion nicht ertheilt.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. d. M. haben Se. Majestät dem vom Dalmatiner Landtage beantragten Zusatz zur Landtags-Wahlordnung die Allerhöchste Genehmigung nicht zu ertheilen, jedoch das Staatsministerium zu ermächtigen geruht, die Landesstelle in Dalmatien anzuweisen, bei Neuwahlen von Landtags-Abgeordneten im Sinne des vom dalmatinischen Landtage in seiner Sitzung v. 28. März gefaßten Beschlusses vorzugehen. (Der Beschluß lautet: bei Neuwahlen von Landtags-Abgeordneten der Landgemeinden jedesmal auch die Wahlmänner neu zu wählen.)

— Wie die „O. G.“ vernimmt, haben Se. Majestät mit Allerhöchster Entschliebung v. 10. d. M.

*) Wenn anders Lehmann, der bis 1. November als Pächter erscheint, keine Schwierigkeiten macht.

zu genehmigen geruht, daß die Kundmachung der Gesetze sammt allen hierauf bezüglichen Geschäften, nebst dem Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes in seinem gegenwärtigen Bestande aus dem Geschäfts-kreise und Status des Justizministeriums ausgeschieden und sammt der hierfür präliminirten Dotation vom Tage der Allerhöchsten Entschliebung vom Staatsministerium übernommen werde.

Wien, 18. Juni. Die heutige „Wiener Z.“ enthält die kaiserliche Ratifikation vom 7. Mai 1863 zu den Vereinbarungen der fünften Elbeschiffahrts-Revisionskommission über mehrere Ergänzungen und Abänderungen verschiedener Artikel der Elbeschiffahrts-Akten vom Jahre 1821 und vom Jahre 1844, sowie des Schlußprotokolles der dritten Elbeschiffahrts-Revisionskommission, dann wegen einer durchgreifenden neuen Regulirung der Elbezüge, und die kaiserliche Ratifikation von demselben Tage zu der Vereinbarung zwischen Oesterreich, Preußen, Sachsen, Anhalt-Desau-Röthen, Anhalt-Bernburg und Hamburg vom 4. April 1863, die Verwaltung und Erhebung des gemeinschaftlichen Elbezolles zu Wittenberge betreffend.

— In dem Gefangenenhausgarten zu Krakau fiel am 13. d. M. ein Erzeß durch die politischen Untersuchungsgefangenen vor. Anlaß dazu gab, daß Jemand von den Planken aus durch das gesperrte Thor sich mit den eben dort zum Genuß der frischen Luft befindlichen Verhafteten in ein Gespräch einließ, was der bei dem Thor aufgestellte Gefangenaufseher pflichtgemäß unterjagte. Diefem Verbot wurde nicht Folge geleistet, und der Aufseher sogar von einer großen Zahl der im Garten befindlichen Häftlinge überfallen, so daß er sich nur durch schleunige, durch das Herbeileilen der unweit postirten Schildwache ermöglichte Flucht vor Mißhandlung rettete. Seitdem zeigte sich ein bedeutender Theil der Häftlinge reuig, verweigerte am anderen Vormittag nach abgelaufener Spazierzeit aus dem Garten in das Gebäude zurückzukehren, beschädigte mehrere Thüren, beschimpfte die Aufseher u. s. w. Die unvermeidliche Folge davon war, daß die Anzahl der Häftlinge, denen gleichzeitig Spaziergänge im Garten gestattet waren, vermindert, die ihnen bisher gewährte vierfache Spazierzeit auf die Hälfte herabgesetzt und die Militärwache im Gefangenenhaus zur Aufrechthaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Ordnung bedeutend verstärkt wurde.

Aus Wien schreibt man der „Allg. Ztg.“ Vor einigen Wochen machte es ein gewisses Aufsehen, daß die Gemalin des französischen Botschafters zur katholischen Kirche übergetreten sei. Das Nähere darüber ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, und dürfte gleichwohl des Interesses nicht entbehren. Der Duc de Gramont gehört der strengkatholischen Richtung an, und so mag es, namentlich zu der Zeit, wo er als Botschafter in Rom lebte, schon früher an Anstrengungen nicht gefehlt haben, seine protestantische Gemalin zu veranlassen, ihren Glauben zu wechseln; die Duchesse, deren Kinder inzwischen der Religion des Vaters gefolgt waren, blieb indeß standhaft. Hier in Wien nun nahte die Zeit heran, wo die Töchter zur ersten Kommunion gehen sollten, und der Duc hatte den Pater Kinkowström ausersuchen, sie dazu vorzubereiten. Die Duchesse, in der Besorgniß, der bekannte Eifer des Jesuitenpredigers könne auf die jungen Gemüther einen unliebsamen Einfluß üben, widersetzte sich auf das entschiedenste und mit Erfolg; einem andern Oeistlichen wurde die Leitung des Religionsunterrichtes übertragen. Aber nicht lange, und dieser Oeistliche blieb aus; er war „unpäßlich geworden“ und hatte sich einen Ersatzmann substituirt. Die Duchesse akzeptirte denselben ohne Weiteres, hielt es aber für ihre Pflicht, dem gänzlich Unbekannten gegenüber jetzt in den Unterrichtsstunden selbst anwesend zu sein. So blieb die Sache, bis sie eines schönen Tages die Entdeckung machen mußte, daß der Ersatzmann des erkrankten Oeistlichen kein anderer sei, als eben Pater Kinkowström. Große Aufregung natürlich und beständige Szenen. Aber der Schluß von dem allen war, daß der Pater blieb, und daß, als er die Vorbereitung der Kinder zu Ende geführt hatte, er auch in der Lage war, die Erklärung der Mutter entgegenzunehmen, daß sie den Wunsch hege, der Gemeinschaft der katholischen Kirche anzugehören.

Wien, 19. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 18. d. M. bringt aus Berlin unter dem Anscheine eines Communiqué über die Polenfrage eine seltsame Auslassung, welche beginnt, wie folgt: Die polnische Frage entwirrt sich immermehr, und ist dieses Resultat größtentheils den Bemühungen Preußens zu danken. Eine Verständigung über die den Polen einzuräumenden Konzessionen ist zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich bereits erreicht, u. s. w. — Soweit die Sache Oesterreich betrifft, sind wir — sagt die „O. G.“ — in der Lage diese Angabe, in welcher Absicht sie immer abgefaßt sein möge, als rein aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Prag, 16. Juni. Palacky richtet an die Redaktion der „Politik“ das nachstehende Schreiben:

„Da der von einem Prager Korrespondenten in die Wiener „Neuesten Nachrichten“ vom 13. Juni d. J. eingesendete Klatsch die Kunde durch alle Zeitungen zu machen droht, und nicht mich allein, sondern auch andere von mir hochgeachtete Personen betrifft, so werden Sie mir wohl gestatten, in Ihrem Blatte zu erklären, daß mir von einer Anwesenheit des Herrn v. Balabin in Prag im Laufe dieses Jahres gar nichts bekannt geworden ist, daß daher weder er mir, noch ich ihm in diesen Tagen eine Visite gemacht habe; und daß Fürst Lubomirsky, nachdem er mich am 8. und 9. Juni mit Besuchen beehrt, mir einen vom 9. Juni Abends datirten Brief erst am 10. Juni vor Mittag hat zukommen lassen. Prag, 15. Juni 1863.“

— Nach Berichten aus **Karlsbad** vom 19. Juni wurde an diesem Tage dort der erlauchte Gast aus Preußen unter dem Infokonto eines Grafen von Zollern, aber mit zahlreicher Suite, erwartet. In derselben befinden sich die Generale von Manteuffel (Chef des Militär-Kabinetts) und Alvensleben, sowie mehrere Kabinettsräthe u. s. w.

Karlsbad, 20. Juni. Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abends gegen 10 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Italienische Staaten.

Turin, 17. Juni, (Nachts). In der Deputirtenkammer macht Ratazzi dem Ministerium den Vorwurf der Langsamkeit und der Schwäche bezüglich der inneren Politik. In Bezug auf die auswärtige Politik erkennt er die Schwierigkeiten der römischen Frage an. Dennoch glaubt er, die Regierung habe die diplomatischen Pourparlers über diese Frage nicht lebhaft genug betrieben. Er kritisiert das Projekt einer Konvention mit Frankreich zur Unterdrückung des Brigantenwesens und glaubt, einige Verabredungen zwischen dem Militärchefes würden genügen, denselben Zweck zu erreichen. Bezüglich Polens hätte die Regierung jedes Mittel zu einem Einvernehmen mit Frankreich und England suchen sollen.

Minghetti vertheidigt die auswärtige Politik des Kabinetts. Er erinnert an die Geschichte der römischen Frage. Cavour habe mit dem Pariser Kabinet ein Projekt verhandelt, welches die Räumung Roms von den Franzosen und die Garantie der italienischen Regierung stipulirte, daß sie jeden Einbruch von Bewaffneten auf päpstliches Gebiet verhindern werde. Er spricht von dem Schreiben Kaiser Napoleons an Thouvenel im Mai 1862. Er erklärt, wenn er zu jener Zeit Minister gewesen wäre, so hätte er dieses Schreiben als Grundlage einer Uebereinstimmung angenommen. Er tadelt die Zirkulardepesche Durando's, welche die Frage verrückt hat. Nach dem Ministerwechsel in Frankreich war es nicht mehr zweckdienlich, die Initiative zu neuen Pourparlers zu ergreifen. Immerhin ist die Regierung fortwährend bereit zu unterhandeln.

Frankreich.

Paris. Die Depesche des Generals Forey an den Kriegsminister lautet: „Puebla, 18. Mai 1863. Puebla ist in unserer Gewalt! Nachdem die Armee Comonfort's, welcher vorhatte, unsere Einschließungslinie zu durchbrechen und Puebla zu verproviantiren, durch das Gesecht von San Lorenzo zerstreut wurde, war die Besatzung, welche schon lange Hunger leiden mußte, trotzdem sie der Bevölkerung Alles weggenommen hatte, auf's Aeußerste gebracht. Andererseits war das Geschütz des Forts Teotimhuacan von unseren, aus dreißig Kanonen bestehenden Batterien am 16. vollständig zerstört worden und der Platz, auf welchen zwei kräftige Angriffe gemacht wurden, in einer höchst kritischen Lage. Bei diesem Stande der Dinge machte mir General Ortega zwei Eröffnungen betreffs einer Kapitulation. Da aber seine Präntionen nichts Eringeres bezweckten, als daß ich ihm gestatte, mit Kriegescheun, Waffen, Gepäck und Feldartillerie abzuziehen und den Weg nach Mexiko einschlagen zu können, so wies ich diese sonderbaren Vorschläge zurück und erklärte ihm, daß ich mich wohl zu einem Abzuge mit Kriegescheun verstehen würde, daß jedoch seine Armee an der französischen Armee vorbeidestire, die Waffen niederlege und kriegsgefangen bleibe, wogegen ich ihm versprach, alle bei den zivilisirten Völkern üblichen Rücksichten für eine Garnison, welche tapfer ihre Schuldigkeit gethan hat, beobachten zu wollen. Dieses Anerbieten wurde vom General Ortega nicht angenommen. Er erklärte in der Nacht vom 16. auf den 17. seine Armee für aufgelöst, ließ alle Waffen zerbrechen, die Kanonen vernageln, die Pulvermagazine in die Luft sprengen, und sendete mir einen Parlamentär, um mir zu melden, daß die Besatzung ihre Vertheidigung beendet habe und daß sie sich meiner Discretion anheimstelle. Es war kaum Tag geworden, so stellten sich 12000 Mann, die meisten ohne Waffen, ohne Uniformen, ohne Equipirung, da Alles in der Stadt zerbrochen und weggeworfen worden, als Gefangene in unserem

Lager, die Offiziere aber, 1000 bis 1200 an der Zahl, darunter 26 Generale und mehr als 200 höhere Offiziere, ließen mir sagen, sie seien im Regierungspalast versammelt und harren meiner Befehle. Sämmtliches Materiale der Festung bleibt in unseren Händen und scheint mir zum Theile und nicht vollständig verdorben zu sein. Die Armee ist voll Freude und wird in wenigen Tagen auf Mexiko marschiren. Der Divisionsgeneral, Senator, Kommandant en Chef des Expeditionskorps von Mexiko, Forey.“

Die „France“ meldet, die Städte Orizaba und Cordova, welche an der Straße von Vera-Cruz liegen, hätten Beglückwünschungsadressen an General Forey gerichtet.

Tagesbericht.

Lai bach, 22. Juni.

Der Männergesangsverein ist vorgestern Nachts nach Idria gefahren, und soll dessen Rückkunft heute Nachts erfolgen. — Auch die Säger der Citavnica haben gestern einen Ausflug nach Stein unternommen und sich recht gut amüßirt.

— Bei Neustadt in Unterfrain hat es am 9. Juni dermaßen gehagelt, daß Kaffeestöber, Zuckerbäcker u. s. w. noch am 20. d. M. ganze Fuhren von Eis davon in die Stadt bringen ließen. Bei der noch vorhandenen großen Menge dieses Hagel-eises ist dem auch in Neustadt in Folge des milden Winters fühlbaren Mangel an Eis, welches man bereits mit großen Kosten aus den berühmten natürlichen Eiszrotten des Gotschower Landes kommen lassen mußte, für den Sommer so ziemlich abgeholfen. Uebrigens ist dieses Hagel-eis so fest und dauerhaft, daß ein Stück, welches während eines ganzen und warmen Tages frei in einem Hofe lag, Abends noch nicht zerschmolzen war.

— Von dem von der Triester Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali im verfloffenen Jahre geleisteten Entschädigungsbetrage pr. 3,625,159 fl. 96 kr., entfallen auf Krain, und zwar für den Laibacher Kreis (40 Schäden) der Betrag von 17,620 fl. 51 kr. und für den Neustädter Kreis (1 Schaden) 288 fl.

Wien, 20. Juni.

Die Adress-Kommission des Abgeordnetenhauses trat heute um 9 Uhr Morgens zusammen, und dauerte die Konferenz um halb 2 Uhr Nachmittags noch fort. An der Berathung nahmen Theil: die Minister Rechberg, Schmerling und Meschery.

— Der Vizepäsident der k. k. Statthaltereie in Prag, Graf Belcredi, und der Kommandirende von Böhmen, FML. Graf Clam-Gallas, werden den König von Preußen an der Landesgrenze bei dessen Reise nach Karlsbad begrüßen.

— Die czechischen Reichsrathsabgeordneten werden, wie dem „Vaterland“ aus Prag geschrieben wird, sich dießmal in Wien nicht einfunden, und die Meldungen der Wiener Blätter, daß Dr. Nieger mit seinen Gesinnungsgenossen nach Wien abgereist sei, ist entschieden unrichtig. Vielmehr haben einige Deputirte ihre Mandate bereits niedergelegt, wie P. Rezac, Advokat Zak; einige gedenken diesem Beispiele zu folgen, und der Rest ist entschlossen, den Spruch des Reichsrathes über sich ergehen zu lassen, welcher ihnen wohl das Mandat entziehen dürfte.

— Anastasius Grün arbeitet — wie das „Frdl.“ meldet, im Augenblicke an dem Schlusse einer neuen lyrisch epischen Dichtung.

— Wie der „Volsch.“ vernimmt, ist der Dichter Franz Grillparzer, Mitglied des Herrenhauses, welcher zur Baderkur im Römerbade Tüffer in Steiermark weilte, daselbst schwer erkrankt, und es wurde ein Arzt von hier zu demselben berufen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 20. Juni. Nach dem heutigen „Gaz“ fand am 18. d. M. ein kleines Gesecht bei Gora zwischen Dzialoszyce und Pinczow Statt, wo eine durchziehende kleine Insurgenten-Reiterabtheilung aus einem Hinterhalte von den Russen angegriffen wurde und sich zurückziehen mußte.

Der „Gaz“ erhält auch die bestätigende Meldung von der Zersprengung der Russen im Bezirke von Viala. Der russische General Maniukin wurde gefangen und ist zum Tode durch Erschießen verurtheilt.

Econ Frankowski wurde am 16. in Lublin von den Russen gefängt.

Berlin, 20. Juni. Von der polnischen Grenze wird unter dem Gestrigen gemeldet: Es geht das Gerücht, Erzbischof Felinski sei nach dem Gubernium Wologda verwiesen.

Die am 16. erfolgte Hinrichtung Frankowski's durch den Strang in Lublin in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils wird bestätigt.

Berlin, 20. Juni. Die Ratifikationen der preussisch-belgisch handelspolitischen Stipulationen vom 28. März wurden heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem belgischen Gesandten ausgewechselt, und werden daher mit 1. Juli in Kraft treten.

München, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurden Graf Hegnenberg einstimmig, Professor Pözl, Kandidat der liberalen Partei, mit 74 Stimmen zu Präsidenten gewählt. Der Gegenkandidat Neumayer erhielt 59 Stimmen.

Turin, 19. Juni, (Nachts). In der Deputirtenkammer antwortet Bertani den Ministern bezüglich der Auflösung der demokratischen Gesellschaft in Genua und spricht von der Expedition nach Sizilien und Rom. Bikin (soll wahrscheinlich Bizio heißen?) gibt den Rath, die Beziehungen zu Frankreich, welches Rom okkupirt und die Organisation der Briganten nicht verhindert, abzubrechen.

London, 20. Juni. In der gestrigen Oberhaus-sitzung demüthigt Lord Stratford Rußlands Grausamkeiten und erwartet keine Friedensdauer ohne die Trennung Polens. Er wünscht Auskunft über Murawieff's angebliches Knutenedikt gegen Frauen und erbittet die weitere Korrespondenzvorlage. Carl Russell verspricht baldigst letztere und erwähnt die Absendung der beinahe identischen Noten. Er hofft ein gutes Resultat und will den Inhalt der Noten mittheilen, wofür die Rückantwort sich verzögert. Betreffs Murawieff's ist er nicht unterrichtet. Fürst Gortschakoff versicherte Lord Napier, die Regierung sei an den Grausamkeiten unschuldig, sie werde eine Untersuchung einleiten.

Bukarest, 19. Juni. Das projektirte Ministerium der oppositionellen Majorität, mit dessen Bildung J. Cantacuzeno betraut war, ist an den Schwierigkeiten, welche Fürst Cousa bereitete, gescheitert. Bezüglich der Angelegenheit des Fürsten Brancovano erklärte sich das Korrektions-Tribunal inkompetent und verwies den Fall vor den Kriminal-Appellgerichtshof.

Warschau, 19. Juni. Die Angabe der Zeitungen, daß der Erzbischof von Warschau vor seiner Abreise nach St. Petersburg in seinem Palais bewacht worden sei und daß Gendarmen ihn auf dem Wege zum Bahnhof und auf der Reise selbst begleitet hätten, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Erzbischof Felinski hatte weder Hausarrest noch ist er von Gendarmen begleitet worden. Er reiste mit einem Kaplan und seinem Diener ohne irgendeine offizielle Begleitung. (Wr. Z.)

Konstantinopel, 19. Juni. Der türkische Historiograph Djesdet Effendi wurde zum außerordentlichen Kommissär für Bosnien ernannt. Osman Pascha wird demnächst nach Skutari abgehen. Er ist mit Regelung der Grenzstreitigkeiten und Beseitigung des auf montenegrinischem Gebiete errichteten Blockhauses betraut.

Gestern kam der österreichische Stations-Dampfer „Kerker“ hier an. Ali Pascha hat für den Vorfall in Balona vollkommene Gemüthung zugesichert.

Newyork, 12. Juni. Das Gerücht, daß General Lee Fredericksburg geräumt habe, ist falsch. Eine Division Unionisten überschritt am 9. den Rappahannock bei Beverleyford, und kämpfte den ganzen Tag mit Stuart. Nachdem letzterer Verstärkungen erhalten hat, gingen die Unionisten über den Fluß zurück. Man glaubt, Lee werde bald die Offensive ergreifen. Zur Vertheidigung Pennsylvaniens werden große Vorbereitungen getroffen. Die Lage Vicksburgs war am 8. unverändert. Nachrichten aus Mexiko melden, die Franzosen seien auf dem Wege nach Mexiko zu Chalula.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 20. Juni 1863.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	9	6	3
Korn	3	10	3	18
Gerste	—	—	2	85
Haber	1	70	2	25
Halbfrucht	—	—	4	2
Heiden	2	30	2	82
Sirse	2	60	2	88
Kukuruz	—	—	3	10

Börsenbericht. Wien 19. (Pr. Ztg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei großer Geschäftstillle verharrt die Börse in der zuwartenden Stellung, die sie gegenüber der schwelenden politischen Tagesfrage angenommen hat. Staatspapiere kaum verändert, nur 1860er Lose um einige Zehntel billiger. Bank-Aktien fest, Kredit-Aktien matt, Bahn-Aktien behaupteten fast nur fegende ihren geizigen Stand. Wechsel auf fremde Plätze wenig und um einen kleinen Bruchtheil theurer umgekehrt. Geld genügend im Umlauf, sehr flüssig im Leihgeschäft.

Öffentliche Schuld.		Gold		Bare		Gold		Bare	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%		72.20	73.80	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl. CM. mit Einzahlung.		198.50	198.50	Balfy zu 40 fl. CM. 37.25 37.50	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.		95.50	95.75	Öst. Den.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. M.		437.—	438.—	St. Denis " 40 " " 35.— 35.50	
deto ohne Abschnitt 1862		94.25	94.40	Deherreich. Lloyd in Triest		234.—	236.—	Windischgrätz " 20 " " 21.25 21.75	
National-Anleihen mit Zinns-Coupons " 5%		81.25	81.35	Wiener Dampf- u. Mf.-Ges. 500 fl. M.		408.—	412.—	Waldstein " 20 " " 22.50 23.—	
National-Anleihen mit April-Coupons " 5%		81.10	81.20	Pester Kettenbrücke		—	—	Reglevich " 10 " " 14.75 15.—	
Metalloques " 5%		76.10	76.20	Böhm. Westbahn zu 200 fl.		161.50	162.—	Wechsel.	
deto mit Nat.-Comp. " 5%		76.20	76.30	Theißbahn-Aktien 200 fl. CM.		—	—	3 Monate.	
deto " 4%		68.30	68.50	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.		147.—	—	Gold Brief	
mit Verlosung v. Jahre 1839		154.—	154.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)		104.70	104.90	Augsburg für 100 fl. südd. W. 93.90 94.—	
" " 1854		95.50	95.—	National-Gjäh. v. J. 1857 z. 5%		101.90	102.25	Frankfurt a. M. deto 94.— 94.20	
" " 1860 zu 500 fl.		98.90	99.—	Bank auf 10 " deto 5 "		91.—	91.25	Hamburg für 100 Mark Banco 83.— 83.20	
" " zu 100 fl.		99.10	99.50	E. M. I. verlosbare 5 "		86.60	86.75	London für 10 Pf. Sterling 111.05 111.15	
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.		17.—	17.50	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "		—	—	Paris für 100 Frankf. 44.— 44.10	
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich zu 5%		87.50	88.50	Nationalbank " 795.— 797.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		K. Münz-Dufaten 5 fl. 29 fr. 5 fl. 31 fr	
				Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.		zu 100 fl. öst. W.		Kronen " 15 " 30 " 15 " 33 "	
				N. d. Cecem.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. CM.		Napoleonsdor " 8 " 89 " 8 " 90 "	
				N. d. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.		Stadtgem. Wien " 40 " ö. W.		Russ. Imperials " 9 " 12 " 9 " 13 "	
				Staats-Bif.-Ges. zu 200 fl. CM.		Güterhosp " 40 " " "		Bereinsthater " 1 " 66 " 1 " 67 "	
				über 500 Kr. 202.50 202.75		Salzm " 40 fl. öst. W.		Silber-Agio " 110 " 50 " 111 " — "	
				Kais. Alf.-Bahn zu 200 fl. CM.					
				Süd.-nordb. Verb.-W. 200 " 129.— 129.25					
				Süd. Staats- lomb.-ven. n. centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Kr.					
				mit Einzahlung. 253.— 254.—					

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 20. Juni 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76 15	Silber 110.50
5% Nat. Anl. 81.15	London 111.10
Bankaktien 795.	R. f. Dufaten 5.29
Kreditaktien 191.—	1860er Lose 98.90

Lottoziehung vom 20. Juni.
Trieft: **10 71 60 35 28.**

Fremden-Anzeige. Den 19. Juni 1863.

Hr. Ritter v. Wiederkehr, von Graz. — Hr. Eug. Kaufmann, von Bodenbach. — Hr. Gofch, von Bombal. — Hr. Frenger, von Kolln a. M. — Die Herren: Moghina, — Granovich, Kaufleute, und — Hocheler, Händler, von Triest. — Hr. Lucchesi-Palli, Proprietär, von Neapel. — Hr. Pincher, Handlungsreisender, von Görz. — Hr. Bloch, Agent, von Wien. — Hr. v. Kronegger, k. k. Tribunalrathsgattin, von Zara.

Assicurazioni generali. *)

Dem heutigen Blatte ist beigelegt das spezifizirte Verzeichniß der von der Triester Gesellschaft assicurazioni generali (Allgemeine Asssekranz) ihren Versicherten im Jahre 1862 geleisteten Entschädigungen, welche die Zahl von 10,360 des Gesamtbetrages von fl. 3,625,159. 96 erreichten.

Bedenkt man, daß Schadenzahlungen von solchem Belante für diese Gesellschaft nicht außergewöhnlich sind — denn in den letzten Jahren hat sie laut den ebenfalls alljährlich veröffentlichten spezifizirten Verzeichnissen, Entschädigungssummen in ungefähr gleicher Höhe, im Jahre 1861 sogar noch weit beträchtlicher, verausgabte — so erhellt daraus, daß die Brände und andere Unglücksfälle durchaus nicht selten sind, sondern leider nur zu häufig eintreten. Zum Glück bieten eben die Versicherungsanstalten einen Schutz dagegen, und da sich Jedermann gegen die Folgen dieser Wechsel-fälle durch Entrichtung einer beziehungsweise sehr geringen Prämie sicher stellen kann, so sind diejenigen wohl zu tabeln, welche sorglos die Versicherung unterlassen. Wir glauben daher dem Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn wir es auf die Wohlthat der Versicherung wiederholt aufmerksam machen, und darunter auch namentlich die Lebensversicherung hervorheben, durch welche so viele Familien nach dem Tode des Ernährers eine Unterstützung finden, die sie vor Mangel und Elend zu schützen geeignet ist.

*) General-Agentenschaft für Krain bei Herrn B. Semig, Gradisca - Vorstadt Nr. 32 in Laibach.

Haus-Verkauf.

Ein am Hauptplatze in Willach gelegenes 2 Stock hohes Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. — Vermöge seiner günstigen Lage und seiner großen Ausdehnung, indem es 1 großes und ein kleines Verkaufsgewölbe am Platze, 10 Magazine, 24 Zimmer, 4 Küchen, 4 Keller und zwei große Hofräume zc. birgt, eignet sich daselbe für jeden Geschäftsbetrieb.

Durch die nahe bevorstehende Eröffnung der Bahn, ist die Erwartung großer Hoffnungen für den hiesigen Platz gerechtfertigt. Anfrage hierüber aus Gefälligkeit bei Herrn Johann Gruber, Gemeinde-Sekretär in Willach.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Littal, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß man dem abwesenden Handelsmanne Andreas Mladich von Sagor, unbekanntes Aufenthaltes, zur Bräufung seiner Angelegenheiten und Wahrung seiner Rechte den Herrn Vinzenz Dorulig von Sagor als Kurator aufgestellt habe. R. k. Bezirksamt Littal, als Gericht, am 12. Juni 1863.

Offert.

Ein kleines Hammerwerk mit Haus, Garten, nebst starkem Wasser, billigem Holz- und Kohlen-Bezug auch Eisen, Erzlagerung unfern von Laibach ist um 1200 fl.; eine Villa in Laibach mit circa 3 Joch Garten, Wiesen, Acker um 3600 fl.; ein Haus im Centrum der Stadt um 3000 fl.; und andere Objekte

Wohlfeilste politische Zeitung!

Einladung zur Pränumeration

auf das sieben Mal in der Woche erscheinende Volksblatt

„Die Glocke.“

Die Wiener „Glocke“ enthält folgende Rubriken: Politische Beobachtungen des Glöckners, politische Leitartikel, soziale und municipale Artikel, die Ereignisse in Polen, Inland und Ausland, Wiener Neuigkeiten, Dienstmänner-Nachrichten, Telegraphische Glocken-Signale, Kleines Gelächte, Briefe an die Redaktion, Amtsglocke, Wiener Geschäftsbericht, Handels- und Marktberichte von sämtlichen Plätzen der Monarchie und in der Regel zwei bis drei Feuilleton-Artikel.

Aus den bisher erschienenen Nummern der „Glocke“ führen wir nur einige Artikel an. Aus dem Hauptblatte: Die Webernoth, die kleinen Bucherer, das Elend der niederen Beamtenwelt, die Chirurgensfrage, die Schwindel-Unterstützungsanstalten, die Pester Fittale der Kreditanstalt, das Privilegiumsbureau am Wiener Polytechnikum, schlechte Diensthoten und gute Zeugnisse, die Freigebung der Advokatie, über Badeanstalten, zur Lebensmittelfrage, der Reichsrath soll tagen und nicht sich vertagen zc. Aus dem Feuilleton: Petition des Praterwaisens, ein Duell in der Brigittenau, das Wiener Irrenhaus und seine Bewohner, kurtose Briefe, Er ist schon wieder drin, Schauspiel, Oper und Ballet, acht Tage im Stabshockhaus nach der Einnahme Wiens 1848, Parkgeschichten, Volksgeheimnisse und Gelehrtengeheimnisse, der Tod des Grafen Seckenhof in Döbling, eine Nacht im Harem, die verwundeten und Todten nach der Schlacht bei Solferino, die Spielhöhle in Homburg, Unheimliche Geschichten aus der Todtenkammer zc.

Seit dem 7. Juni erscheint auch in der „Glocke“ ein höchst spannender Original-Roman von Karl Schramm, unter dem Titel:

Metternich und seine Polizei.

Wir müssen noch bemerken, daß die „Glocke“ im Großfolio-Format erscheint, auf sehr schönem weißen Papier gedruckt, und daß der Druck sehr rein und für das schwächste Auge gut lesbar ist.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Provinz mit täglicher Postversendung vierteljährig 3 fl. 60 Kr.; halbjährig 7 fl. 20 Kr.

Um jeder unliebsamen Verwechslung vorzubeugen, bitten wir, alle Pränumerations- und sonstigen Briefe unter genauer Angabe der Adresse zu richten an die

Administration der „Glocke“

in Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Credit-Lose-Promessen

sind billigt zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

PLATOW'S

Naturalien- und ethnografische Ausstellung

ist in der Schießstätte nur auf kurze Zeit täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends zur Schau ausgestellt.

Eintrittspreis 30 Kreuzer. — Kinder die Hälfte. Einem zahlreichen Besuch sieht achtungsvoll entgegen

jeder Größe und Gattung zu verkaufen, ferner sind vier landläufige Güter um 300 fl., 700 fl., 8000 fl. und 9000 fl. zu verpachten; dann wird ein Herrschafts-Verwalter, Gärtner, und eine Köchin angenommen; auch ist ein Stubenmädchen zu placiren, und ein Gasthaus zu vermietten. J. A. Schuller zu Laibach, autoris. Agent.

Mineral-Wässer

aller Gattungen sind in der Spezercei- Material- & Farbwaren-Handlung des Unterzeichneten von heuriger Füllung zu haben. Peter Lassnik.

Wohlfeilste politische Zeitung!

Einladung zur Pränumeration

auf das sieben Mal in der Woche erscheinende Volksblatt

„Die Glocke.“

Die Wiener „Glocke“ enthält folgende Rubriken: Politische Beobachtungen des Glöckners, politische Leitartikel, soziale und municipale Artikel, die Ereignisse in Polen, Inland und Ausland, Wiener Neuigkeiten, Dienstmänner-Nachrichten, Telegraphische Glocken-Signale, Kleines Gelächte, Briefe an die Redaktion, Amtsglocke, Wiener Geschäftsbericht, Handels- und Marktberichte von sämtlichen Plätzen der Monarchie und in der Regel zwei bis drei Feuilleton-Artikel.

Aus den bisher erschienenen Nummern der „Glocke“ führen wir nur einige Artikel an. Aus dem Hauptblatte: Die Webernoth, die kleinen Bucherer, das Elend der niederen Beamtenwelt, die Chirurgensfrage, die Schwindel-Unterstützungsanstalten, die Pester Fittale der Kreditanstalt, das Privilegiumsbureau am Wiener Polytechnikum, schlechte Diensthoten und gute Zeugnisse, die Freigebung der Advokatie, über Badeanstalten, zur Lebensmittelfrage, der Reichsrath soll tagen und nicht sich vertagen zc. Aus dem Feuilleton: Petition des Praterwaisens, ein Duell in der Brigittenau, das Wiener Irrenhaus und seine Bewohner, kurtose Briefe, Er ist schon wieder drin, Schauspiel, Oper und Ballet, acht Tage im Stabshockhaus nach der Einnahme Wiens 1848, Parkgeschichten, Volksgeheimnisse und Gelehrtengeheimnisse, der Tod des Grafen Seckenhof in Döbling, eine Nacht im Harem, die verwundeten und Todten nach der Schlacht bei Solferino, die Spielhöhle in Homburg, Unheimliche Geschichten aus der Todtenkammer zc.

Seit dem 7. Juni erscheint auch in der „Glocke“ ein höchst spannender Original-Roman von Karl Schramm, unter dem Titel:

Metternich und seine Polizei.

Wir müssen noch bemerken, daß die „Glocke“ im Großfolio-Format erscheint, auf sehr schönem weißen Papier gedruckt, und daß der Druck sehr rein und für das schwächste Auge gut lesbar ist.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Provinz mit täglicher Postversendung vierteljährig 3 fl. 60 Kr.; halbjährig 7 fl. 20 Kr.

Um jeder unliebsamen Verwechslung vorzubeugen, bitten wir, alle Pränumerations- und sonstigen Briefe unter genauer Angabe der Adresse zu richten an die

Administration der „Glocke“

in Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Credit-Lose-Promessen

sind billigt zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

PLATOW'S

Naturalien- und ethnografische Ausstellung

ist in der Schießstätte nur auf kurze Zeit täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends zur Schau ausgestellt.

Eintrittspreis 30 Kreuzer. — Kinder die Hälfte. Einem zahlreichen Besuch sieht achtungsvoll entgegen

Heinrich Platow.